

Gumpert, Andrea

Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als zentrales Kompetenzziel

Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücker, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]: Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 91-99. - (Medien in der Wissenschaft; 70)



Quellenangabe/ Reference:

Gumpert, Andrea: Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als zentrales Kompetenzziel - In: Aßmann, Sandra [Hrsg.]; Bettinger, Patrick [Hrsg.]; Bücker, Diana [Hrsg.]; Hofhues, Sandra [Hrsg.]; Lucke, Ulrike [Hrsg.]; Schiefner-Rohs, Mandy [Hrsg.]; Schramm, Christin [Hrsg.]; Schumann, Marlen [Hrsg.]; van Treeck, Timo [Hrsg.]: Lern- und Bildungsprozesse gestalten. Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13). Münster ; New York : Waxmann 2016, S. 91-99 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-167774 - DOI: 10.25656/01:16777

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-167774>

<https://doi.org/10.25656/01:16777>

in Kooperation mit / in cooperation with:



WAXMANN
www.waxmann.com

<http://www.waxmann.com>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de



S. Aßmann, P. Bettinger, D. Bücker
S. Hofhues, U. Lucke, M. Schiefner-Rohs, C. Schramm
M. Schumann, T. van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungs- prozesse gestalten

Junges Forum Medien und
Hochschulentwicklung (JFMH13)

Sandra Aßmann, Patrick Bettinger, Diana Bücken,
Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs,
Christin Schramm, Marlen Schumann und Timo van Treeck (Hrsg.)

Lern- und Bildungsprozesse gestalten

Junges Forum Medien und Hochschulentwicklung (JFMH13)



Waxmann 2016
Münster • New York

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Medien in der Wissenschaft, Band 70

ISSN 1434-3436

Print-ISBN 978-3-8309-3397-7

E-Book-ISBN 978-3-8309-8397-2

© Waxmann Verlag GmbH, 2016

Postfach 8603, 48046 Münster

www.waxmann.com

info@waxmann.com

Umschlaggestaltung: Pleßmann Kommunikationsdesign, Ascheberg

Druck: Hubert & Co., Göttingen

Gedruckt auf alterungsbeständigem Papier, säurefrei gemäß ISO 9706



Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, verboten.
Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages
in irgendeiner Form reproduziert oder unter Verwendung elektronischer
Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Inhalt

<i>Sandra Aßmann, Patrick Bettinger, Diana Bücken, Sandra Hofhues, Ulrike Lucke, Mandy Schiefner-Rohs, Christin Schramm, Marlen Schumann & Timo van Treeck</i>	
Editorial	9

Expertinnen- und Expertenbeiträge..... 15

<i>Interview mit Gabi Reinmann</i>	
Entwicklungsorientierte Bildungsforschung: Perspektiven für Doktorandinnen und Doktoranden	17

<i>Interview mit Julia Steinhausen</i>	
Individuelle Bildungsprozesse gestalten: Der Nutzen von Mentoring-Programmen für (angehende) Doktorandinnen	23

<i>Interview mit Johannes Wildt</i>	
Die Verbindung von Forschung und Praxis in der Bildungspolitik	31

<i>Interview mit Susanne Zank</i>	
Lernprozesse während der Promotion gestalten: Der Nutzen von Graduiertenschulen	37

<i>Thomas Köhler</i>	
Forschungserfahrung für den wissenschaftlichen Nachwuchs: Das strukturierte internationale Promotionsprogramm „Education & Technology“	43

<i>Ulrich Teichler</i>	
Der Weg vor und nach der Promotion in Deutschland – per aspera ad astra?	61

Lernen im Format der Wissenschaft	79
<i>Franka Grünewald</i>	
Extraktion semantischer Informationen aus Web 2.0-Daten im	
Kontext von E-Lectures	81
<i>Andrea Gumpert</i>	
Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als	
zentrales Kompetenzziel	91
<i>Claudia Grüner</i>	
Das Phänomen <i>Lurking</i> im Fernstudium. Überlegungen zu	
einem Dissertationsvorhaben	101
<i>Maria Haberland</i>	
Konzepte und Technologien für die Entwicklung innovativer	
Suchfunktionen und Empfehlungssysteme im E-Learning	113
<i>Alexander Martin</i>	
Entwicklung und Durchführung einer Lehrerfortbildung zur	
Förderung medienerzieherischer Kompetenz	123
<i>Eva Kleß</i>	
„Reicht es nicht, Texte zur Verfügung zu stellen?“ Die Rolle	
der Lehrenden beim begleiteten Selbststudium	133
<i>Daniela Fleuren</i>	
Open MINT Labs – Mit virtuellen Laboren zu höherem	
Lernerfolg	141
<i>Anett Hübner & Julia Glade</i>	
Blended Learning mittels Peer-Ansatz – Ein Lehr-Lern-	
Angebot von Studierenden für Studierende	151
<i>Susanne Schwarz, Simone Tschirpke & Verena Henkel</i>	
Peer-Tutoring als hochschuldidaktische Methode an der	
Europa-Universität Viadrina	163

Ina Biederbeck

Kooperatives Lernen in studentischen Großgruppen als
Strategie zur Vorbereitung auf Prüfungsleistungen – ein
Praxiskonzept..... 173

Susanne Gnädig & Christopher Musick

Videobasierte Weiterbildung zur Entwicklung professioneller
Reflexionskompetenz von Hochschullehrenden..... 183

Tobias Zenker

Studentische E-Tutorinnen und E-Tutoren qualifizieren.
Problemfeld Studierenden-Lehrenden-Kommunikation oder:
„Wenn das Küken mehr weiß als das Huhn“ 193

Maria Flück & Thorsten Junge

Gruppenarbeiten und Peer-Review-Verfahren in der online-
basierten Fernlehre..... 205

Mareike Beuße, Thomas Czerwionka & Oliver Tacke

„Also es gibt auf jeden Fall Sachen, die ich nur bei mir lassen
würde.“ – Herausforderungen der öffentlichen Lehrportfolio-
nutzung an der TU Braunschweig..... 217

Alexander Henning Knoth

Wahlverwandtschaften? Vom E-Portfolio zum Social
Academia Network 227

Michaela Gerds & Karin Reiber

Evaluation als sinnstiftende Qualitätsentwicklung 239

Carolin Niethammer & Ines Koglin-Heß

Begleitung von curricularen Entwicklungsprozessen –
Professionelles Handeln im Spannungsfeld der
Hochschulstrukturen 247

Urte Böhm & Angela Weißköppel

Explorative Annäherungen: Reflexionen zur
Professionalisierung zwischen Hochschuldidaktik und
Hochschulentwicklung..... 255

**Perspektiven des Teams der Herausgeberinnen und
Herausgeber..... 267**

*Miriam Barnat, Anne Cornelia Kenneweg, Peter Salden,
Christin Schramm & Marlen Schumann*

Das ‚Junge Forum‘ als Format der Nachwuchsförderung.
Ein Beitrag zu Professionalisierung, Netzwerkbildung und
kooperativem Lernen 269

Patrick Bettinger

Wissenschaftlicher Nachwuchs als Gestalter von Lern- und
Bildungsprozessen: Eine arbeitsweltbezogene Perspektive 283

Mandy Schiefner-Rohs

Gestaltung von Lern- und Bildungsprozessen zur
Nachwuchsförderung – Bildung durch Wissenschaft als
Brückenschlag zwischen Wissenschaft und Third Space? 295

Autorinnen und Autoren 307

Lernen mit E-Portfolios: Selbstreflexionsfähigkeit als zentrales Kompetenzziel

Zusammenfassung

Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit selbstreflexivem Lernen nimmt gerade vor dem Hintergrund der Entwicklung des virtuellen Lernens und Lehrens einen hohen Stellenwert ein. Verbindlichkeiten wie regelmäßige Präsenzveranstaltungen mit persönlichen Kontakten zu Lehrenden und Lernpartnern nehmen ab und die Selbstorganisation sowie das selbstgesteuerte Erarbeiten von Inhalten gewinnen an Bedeutung. Eine Methode zur Förderung der Selbstreflexionsfähigkeit stellt die E-Portfolioarbeit dar: Zum einen werden Lernprodukte und Lernfortschritte ganz individuell rekapituliert und beurteilt, zum anderen sind die Prozesse der Kommunikation und Kollaboration unter Studierenden stark von reflektiertem Feedback geprägt. Für die Konzeption von Lernszenarien stellt sich die Frage, ob bzw. welche didaktischen Interventionen notwendig sind, um die bewusste Auseinandersetzung mit eigenen und fremden Lernleistungen und -fortschritten zu fördern. Vor dem Hintergrund dieser Problemstellung wurde eine Studie mit rund 100 Studierenden durchgeführt, die zeigen sollte, wie die Studierenden die E-Portfolioarbeit für ihr persönliches Lernen nutzen, welchen Einfluss die Technik hat und wie sich die E-Portfolioarbeit auf die Reflexionsfähigkeit und -tiefe auswirkt.

1 Einführung: TUDfolio – E-Portfolios für die TU Dresden

Wie bereits in Österreich (u.a. Baumgartner, Himpl & Zauchner, 2009; Christen & Hofmann, 2010; Hornung-Prähauser, Geser, Hilzensauer & Schaffert, 2007) oder auch in deutschen Bundesländern wie Bayern oder Hessen (u.a. Egloffstein & Baierlein, 2010; Scholz, Menhard, Bruder & Böttcher, 2012) geschehen, sollen E-Portfolios auch in Sachsen den Eingang in Lehre und Forschung finden. Im Rahmen des Projekts TUDfolio werden erstmals an der Technischen Universität Dresden E-Portfolios eingesetzt und evaluiert. Im Wintersemester 2013/14 wurden vier verschiedene erziehungswissenschaftliche Lehrveranstaltungen mit dem E-Portfolio begleitet und die Studierenden sowie die Lehrenden bei der didaktischen und technischen Umsetzung betreut.

Basierend auf dem E-Portfoliomodell von Hornung-Prähauser et al. (2007) wurde für die Lehrveranstaltungen aus den Bereichen „Deutsch als Fremdsprache“ und „Berufspädagogik“ ein Konzept entwickelt, welches die fünf Schritte „Klärung der Zielsetzung“, „Sammeln von Artefakten“, „Reflektieren“, „Präsentieren“ und „Bewerten“ von Lernprodukten aufgreift. Mit der E-Portfoliofunktionalität des sachsenweit verwendeten Lernmanagementsystems OPAL als technischer Basis ist es möglich, E-Portfolioaufgaben und Reflexionsanlässe vor dem Hintergrund dieser fünf Schritte vorzustrukturieren und den Lernenden als „Aufgabensammelmappen“ bereitzustellen. Ziel ist es, dass die Studierenden für ihre Reflexionsportfolios gelungene Lernprodukte auswählen und sich anhand dieser ihrer persönlichen Lernfortschritte bewusst werden (vgl. Barrett, 2000). Durch eine Fokussierung auf die Selbstreflexion sollen sie unterstützt werden, ihre individuellen Selbstlernkompetenzen weiterzuentwickeln, das heißt, Lernstrategien anzuwenden, ihre Lernumgebung zu organisieren, die Zeit sinnvoll einzuteilen und Informationen zu filtern (vgl. Arnold & Gómez Tutor, 2007, S. 127). Durch das bewusste Wahrnehmen/Reflektieren des Lernprozesses soll sich die Selbststeuerungs- und Selbstorganisationsfähigkeit des Lernenden verbessern lassen (vgl. u.a. Dilger, 2007), was insbesondere in Hinblick auf Anforderungen des lebenslangen Lernens und die damit verbundene Zunahme von virtuellem und informellem Lernen an Bedeutung gewinnt.

Begleitend zur Betreuung der Studierenden fand im Rahmen des Projektes TUDfolio eine formative Evaluation mit Hilfe von Onlinefragebögen und eines Abschlussworkshops, in dem die Lernenden ihre Eindrücke auf Karten und Postern festhalten sollten, statt. In dieser Evaluation sollte nicht nur die Akzeptanz der E-Portfolioarbeit, sondern auch eine Selbsteinschätzung zur Weiterentwicklung der Lernkompetenz und Reflexionsfähigkeit der Studierenden erhoben werden. Im Folgenden werden ausgewählte Ergebnisse der Befragungen vorgestellt. Anschließend werden mögliche nächste Datenerhebungs- und Auswertungsschritte aufgezeigt, die weitere Informationen über die Förderung der Selbstreflexionsfähigkeit von Studierenden mit Hilfe des E-Portfolios bringen könnten.

2 Evaluation: Das E-Portfolio als Reflexionsinstrument?

2.1 Methodisches Vorgehen

Ziel ist es, perspektivisch Aussagen über die Förderung der Selbstreflexionsfähigkeit durch E-Portfolio-Arbeit treffen zu können. Im Rahmen des TUDfolio-

Projekts wurden zunächst die Rahmenbedingungen der prototypischen Einführung der E-Portfolioarbeit hinsichtlich technischer und persönlicher Voraussetzungen und Konsequenzen evaluiert, um damit für weitere Studien eine empirische Grundlage zu schaffen und erste Erfahrungen zu dokumentieren. Mithilfe eines Einstiegsfragebogens wurden die Vorerfahrungen und Einstellungen der 97 Studierenden zu digitalen Medien im Allgemeinen und zur E-Portfolioarbeit im Besonderen erhoben. Neben den standardisierten Fragen, wurden auch bewusst offene Fragen in das Onlinesurvey eingebaut, um die Meinungsbilder möglichst individuell auswerten zu können.

Gegen Ende des Semesters wurde eine weitere standardisierte Onlineumfrage durchgeführt. Diesmal sollten vor allem die Erfahrungen mit dem Werkzeug dokumentiert und die persönlichen Entwicklungen in Form einer Selbsteinschätzung dargestellt werden. Auch hier gab es ergänzend zu den standardisierten Antwortmöglichkeiten Freitextbereiche für individuelle Angaben. Den Abschluss der formativen Evaluation stellte ein Workshop dar, in dem die Lernenden anhand von Leitfragen ihre Erfahrungen erläutern und notieren sollten. Dies erfolgte in Form von Gruppenarbeit, sodass auch ein reger Austausch unter den Studierenden stattfinden konnte.

2.2 Vorerfahrungen und Erwartungen der Studierenden

Von den 97 befragten Studierenden sendeten 46 (47%) den Fragebogen vollständig zurück. Unter anderem wurde die bisherige Nutzung digitaler (sozialer) Medien erhoben, was ergab, dass die Medien vor allem zur Rezeption von Informationen eingesetzt werden. So gaben die meisten an, Wikis (100%, N=46), Videoplattformen (87%) oder Blogs (57%) rezipierend zu nutzen, wohingegen nur sehr wenige Wikis bearbeiten (7%), Blogs schreiben/kommentieren (11%) oder selbst Tweets absetzen (16%). Werkzeuge und Hilfsmittel, die explizit im Studium und für das Lernen relevant sein können, werden nur von wenigen Studierenden verwendet. So werden Literaturverwaltungssysteme nur von 13,3% der Befragten zur Lernorganisation genutzt, persönliche/personalisierbare Startseiten ebenso von 13,3% und Social-Bookmarking-Dienste von keiner der befragten Personen.

Um den Umgang mit der Lernplattform OPAL unterstützen zu können, fragten wir nach den bisherigen Nutzungsgewohnheiten. Die Ergebnisse (Abbildung 1) zeigten, dass die Mehrzahl der Studierenden die Plattform nur eingeschränkt nutzt. Selbstständige Aktivitäten wie das Anlegen eigener Lerngruppen oder die administrative Nutzung von Wikis und Foren sind die Seltenheit.

Gründe hierfür sind sicher auch auf Seiten der Lehrenden zu suchen, die wenig Angebote zur selbstständigeren Nutzung des Lernmanagementsystems, z.B. für die Vor- und Nachbereitung von Lehrveranstaltungen durch die Studierenden, machen. Dies soll aber an dieser Stelle nicht weiter erläutert werden. Relevant für die Arbeit im Projekt TUDfolio ist die Konsequenz eines erhöhten technischen Einführungs- und Betreuungsbedarfes.

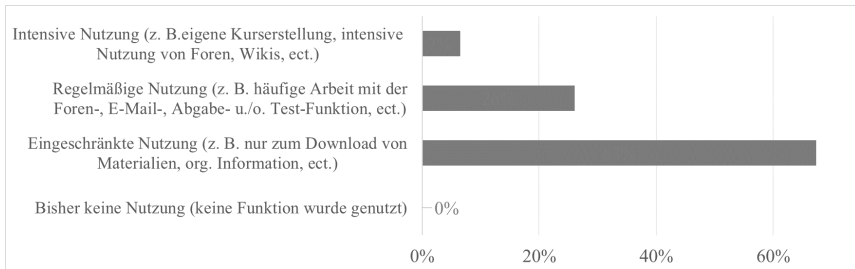


Abb. 1: Nutzungsgewohnheiten der Studierenden in Bezug auf die Lernplattform OPAL (N=46)

Des Weiteren wurden Vorwissen und Vorerfahrungen der Studierenden in Bezug auf die E-Portfolioarbeit erhoben. Der Grad der Vorerfahrungen wurde in vier Kategorien eingeteilt (Abbildung 2), wobei die Kategorie „Nein, ich habe noch nie davon gehört.“ die am häufigsten (67%, N=46) ausgewählte ist.

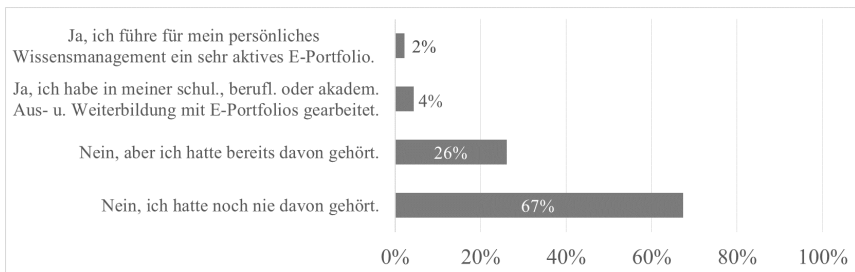


Abb. 2: Vorerfahrungen zum Thema E-Portfolio

Insgesamt zeigen die verschiedenen Erhebungsschwerpunkte, dass die Medien-nutzung der Studierenden eher als gering einzuschätzen ist – insbesondere in Hinblick auf die Verwendung für das persönliche Lern- und Wissensmanage-

ment. Diese Ergebnisse erstaunen vor dem Hintergrund der Studie „HIS – Studieren im Web 2.0“ (Kleimann, Özkilic & Göcks, 2008), die bereits vor sechs Jahren einen rasanten Anstieg der Nutzung von Internet und sozialen Medien zeigte.

Neben den quantitativ ausgewerteten Daten zeigen aber auch die Freitextkommentare im Fragebogen sowie die ersten reflektierenden Lerntagebucheinträge der Studierenden, dass die Vorerfahrungen mit digitalen Medien in Lernkontexten eher gering sind. So fasst eine der befragten Personen ihre Erwartungen zusammen: „Gerne möchte ich meine IT-Kompetenz durch die Anwendung von Social Media und E-Learning erweitern, sofern man die technischen Hürden des Portfolios peu à peu überwindet“¹. In einer anderen Antwort wurde gar „Angst“ vor dem Umgang mit der Technik formuliert: „[...] allerdings habe ich Angst, dass ich mit der Technik nicht zurechtkomme“².

Auch wenn insbesondere die qualitativen Ergebnisse nicht repräsentativ für alle Studierenden stehen, zeigt sich dennoch, dass die technische Unterstützung wie auch die didaktische Betreuung der Studierenden und Beratung von Lehrenden einen wichtigen Stellenwert in der Arbeit des TUDfolio-Teams einnehmen wird. Eine optimale Förderung der Reflexionsprozesse soll durch entsprechende technische Unterstützung und methodische Begleitung ermöglicht werden, damit vermieden wird, dass die Lernenden mehr Energie und Zeit in die technische Umsetzung als in die eigentlichen Lern- und Reflexionsprozesse stecken.

2.3 Selbsteinschätzung der Studierenden: Fortschritte in Lernkompetenz und Reflexionsfähigkeit?

In der Abschlussbefragung wurden die Studierenden gebeten, hinsichtlich ihrer persönlichen Lernfortschritte und der möglicherweise verbesserten Reflexionsfähigkeit eine Selbsteinschätzung anzugeben. Die Auswertungen zeigen, dass ein Großteil der Studierenden angibt, den Lernprozess bewusster wahrgenommen und sich intensiver mit den Themen auseinandergesetzt zu haben. Auch

-
- 1 Einstiegsbefragung im Wintersemester 2014, Antwort auf Freitextfilterfrage: *„Beschreiben Sie hier kurz, was Sie persönlich unter E-Portfolio-Arbeit verstehen und welchen Mehrwert Sie sich davon versprechen.“*
 - 2 Einstiegsbefragung im Wintersemester 2014, Antwort auf Freitextfilterfrage: *„Beschreiben Sie hier kurz, was Sie persönlich unter E-Portfolio-Arbeit verstehen und welche Risiken Sie sehen. Welche Probleme sehen Sie für die Lehrveranstaltung und für Ihre eigene Arbeit mit dem E-Portfolio?“*

die Behaltensleistung scheint durch die Portfolioarbeit verbessert (Abbildung 3).

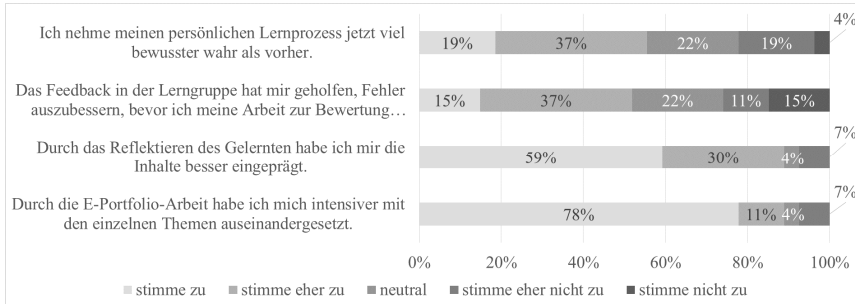


Abb. 3: Ergebnisse zu Reflexion und Feedback

Darüber hinaus wurden die Teilnehmenden gefragt, ob sie mehr Zeit und Aufwand in das Bezwingen der Technik als in die inhaltliche Arbeit steckten und ob sie das Reflektieren als belastend empfanden, um einschätzen zu können, welche Gründe eine fehlende oder unzureichende Reflexion haben könnte. 41% (N=27) geben an, mehr Energie in die Technik als in die Arbeit an den Themen gesteckt zu haben, 37% verneinen dies, 22% stehen der Aussage neutral gegenüber. Das Verfassen von Reflexionen finden 26% als belastend, während je 37% dies „neutral“ sehen oder verneinen (Abbildung 4).

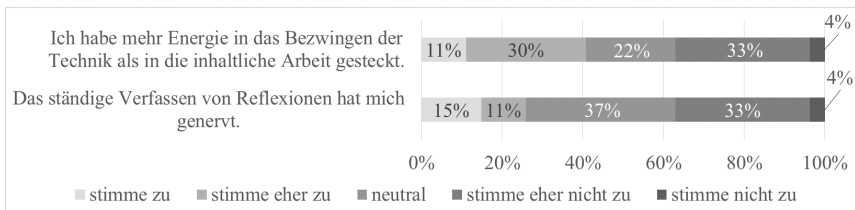


Abb. 4: Ergebnisse zu Technikeinsatz und Reflexion

Bei der Interpretation der Daten ist zu beachten, dass hier Fehler durch sozial erwünschtes (vgl. Dieckmann, 2011) Antworten entstehen. Des Weiteren ist anzunehmen, dass diejenigen, die bis zum Ende aktiv an ihrem E-Portfolio gearbeitet haben, die Arbeit also als positiv empfunden haben, auch motiviert waren, die Befragung am Ende des Semesters noch zu beantworten.

Dennoch sind die Tendenzen erkennbar, welche sich auch in den qualitativen Daten widerspiegeln. Eine/r der Studierenden gibt beispielsweise an, dass er/sie „dank der Arbeit mit dem E-Portfolio [sich] mehr und einfacher die Informationen merken [kann] als wenn man auswendig lernt“³, eine andere Person gibt an, dass das TUDfolio ihr gezeigt hat, „wie wichtig es ist, [...] vor allem eine eigene Reflexion durchzuführen.“⁴ Eine befragte Person fasst ihre Eindrücke wie folgt zusammen: „Insgesamt sehe ich einen großen Lernerfolg und die Aufgaben führten zu selbstständigem Arbeiten. Durch das Arbeiten nahm ich auch das eigene Lernverhalten bewusster wahr.“⁴

Zusammenfassend ist zu sagen, dass die Daten selbstverständlich noch keine Schlüsse auf eine gesteigerte Selbstreflexionsfähigkeit zulassen, aber dennoch zeigen, dass ein Großteil der Studierenden die Arbeit als sinnvoll und lernfördernd empfindet. Für weitere Untersuchungen bilden die bisherigen Daten die Grundlage für konzeptionelle Überlegungen und die Durchführung des Projektes brachte wichtige Erfahrungen, die in zukünftige Lehr-Lern-Settings und Evaluationsprojekte eingebracht werden können.

3 Fazit: Reflexionsfähigkeit messen?

Weiteres Vorgehen zur empirischen Erhebung der Selbstreflexionsförderung in E-Portfolios

Die Erfahrungen aus der Projektarbeit und Ergebnisse der Evaluation zeigen, dass zum einen die eingeschränkten Vorerfahrungen mit digitalen Medien im Allgemeinen und E-Portfolios im Besonderen bedeuten, dass eine enge Betreuung mit kurzen Reaktionszeiten auf E-Mail-Nachfragen und unkomplizierten Lösungsvorschlägen unabdingbar für die ersten Schritte mit dem E-Portfolio ist.

Ebenso konnte festgestellt werden, dass E-Portfolios nach Einschätzung der Befragten das Potenzial haben, Reflexionsprozesse anzuregen, die Verar-

3 Abschlussworkshop am 04.02.14 für Masterstudierende

4 Abschlussfragebogen im Wintersemester 2013/14, Antwort auf Freitextfrage: „*Verfassen Sie an dieser Stelle eine Abschlussreflexion, die Vorzüge, Nachteile, Chancen, Risiken, Erlebnisse, Probleme und Ausblicke aufzeigt. Überlegen Sie, wie Sie vor der E-Portfolio-Arbeit gelernt haben und ob/was sich verändert hat? (Wie) Änderte sich das Verhältnis zu Ihren KommilitonInnen und zum Dozierenden? Welche Konsequenzen hat die E-Portfolio-Arbeit für Sie? Was würden Sie Freunden empfehlen, die die Wahl haben, mit dem E-Portfolio oder klassisch mit Papier und Abschlussklausur zu lernen?*“

beutungstiefe zu steigern und die Behaltensleistung zu verbessern. Unter dem Vorbehalt, dass die Daten weder repräsentativ noch frei von Zufallsfehlern sind, konnte gezeigt werden, dass tendenziell die Wahrnehmung des eigenen Lernprozesses und die Reflexion von gelernten Inhalten und Methoden mit der E-Portfolioarbeit im Rahmen von TUDfolio gesteigert werden konnten. Trotz der allgemein positiv eingeschätzten Effekte der E-Portfolioarbeit muss das Setting so gestaltet werden, dass nicht das Bezwingen der Technik im Vordergrund steht, sondern die inhaltlichen Lernziele. Auch eine zu häufige Aufforderung zum Reflektieren und Bewusstmachen des persönlichen Lernprozesses führt zum „over-reflecting“ (Reinmann & Sippel, 2009) und wird von den Studierenden als belastend wahrgenommen.

Im Folgenden wird es das Ziel sein, die Reflexionsprozesse im Rahmen der E-Portfolioarbeit besser kennenzulernen und wiederkehrende Muster zu erkennen. Dazu werden zum einen die bisherigen Daten weiter ausgewertet und zum anderen weitere im Verlauf der kommenden Semester erhoben. Wichtig dabei ist auch eine kritische Betrachtung, Überarbeitung und Variation des didaktischen Konzeptes, um die Selbstreflexionsfähigkeit bestmöglich zu unterstützen. Dazu wird theoriebasiert gearbeitet und iterativ eine Anpassung von Reflexionsanlässen und E-Portfolioaufgaben erfolgen. Erste Anpassungen werden beispielsweise hinsichtlich der Konkretisierung von inhaltlichen Aufgaben und der offeneren Gestaltung der Reflexionsfragen getroffen. Des Weiteren werden Freiräume geschaffen, indem Reflexionen weniger verbindlich, das heißt nicht mehr wöchentlich (nach dem Wahlpflichtprinzip), eingefordert werden, um ein „Over-reflecting“ zu verhindern.

Das Innovationspotenzial liegt dabei auf der Entwicklung eines handhabbaren Modells zur Förderung von Selbstreflexionsfähigkeit im Bereich der akademischen Erstausbildung von Pädagoginnen und Pädagogen.

Literatur

- Arnold, R. & Tutor Gómez, C. (2007). *Grundlinien einer Ermöglichungsdidaktik: Bildung ermöglichen – Vielfalt gestalten*. Augsburg: ZIEL Verlag.
- Barrett, H.C. (2000). Create your own electronic Portfolio. Using Off-the-Shelf Software to Showcase Your Own or Student Work. *Learning & Leading with Technology*. <http://www.helenbarrett.com/portfolios/LLwTApr00.pdf> [27.11.2012]
- Baumgartner, P., Himpsl, K. & Zauchner, S. (2009). *Einsatz von E-Portfolios an (österreichischen) Hochschulen: Zusammenfassung*. Krems. <http://peter-baumgartner.at/schriften/publications-de/pdfs/e-portfolio-projekt-zusammenfassung.pdf> [16.03.2014]

- Christen, A. & Hofmann, M. (2010). *E-Reflexionsportfolio an der Pädagogischen Hochschule des Kantons St. Gallen: Entwicklungen im Studienjahr 2009/2010*. http://api.ning.com/files/uLYKT0O-VDzcmMMUO1v2wwMF6t8FQ8*nsn9Z31*T1SQnfWaNdjYRKe8eHxLurSy6I2gJF7O-Pj*Rvu7NyBJMk-WCgSQ8mN4c/GMWTagung2011ChristenHofmann_def.pdf [16.03.2014]
- Dieckmann, A. (2011). *Empirische Sozialforschung. Grundlagen, Methoden, Anwendungen*. Hamburg: Rowohlt Taschenbuch Verlag.
- Dilger, B. (2007). *Der selbstreflektierte Lerner. Eine wirtschaftspädagogische Rekonstruktion zum Konstrukt der „Selbstreflexion.“*. Paderborn: Eusl.
- Egloffstein, M. & Baierlein, J. (2010). *ePortfolios zwischen Reflexion und Assessment – Erfahrungen aus der Lehrpersonenbildung*, (18). <http://www.medienpaed.com/Documents/medienpaed/18/egloffstein1004.pdf> [23.03.2014]
- Hornung-Prähauser, V., Geser, G., Hilzensauer, W. & Schaffert, S. (2007). *Didaktische, organisatorische und technologische Grundlagen von E-Portfolios und Analyse internationaler Beispiele und Erfahrungen mit E-Portfolio-Implementierungen an Hochschulen*. Salzburg. http://www.fnm-austria.at/projekte/ePortfolio/Dateiablage/view/fnm-austria_ePortfolio_Studie_SRFG.pdf [05.08.2012]
- Kleimann, B., Özkilic, M. & Göcks, M. (2008). *HISBUS-Kurzinfomration Nr. 21: Studieren im Web 2.0*. Hannover. <https://hisbus.his.de/hisbus/docs/hisbus21.pdf> [17.05.2014]
- Reinmann, G. & Sippel, S. (2009). Königsweg oder Sackgasse? E-Portfolios für das forschende Lernen. In T. Meyer, K. Mayrberger, S. Münte-Goussar & C. Schwalbe (Hrsg.), *Kontrolle und Selbstkontrolle. Zur Ambivalenz von E-Portfolios in Bildungsprozessen* (S. 185–202). Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Scholz, N., Menhard, I., Bruder, R. & Böttcher, U. (2012). *dikopost Digitales Kompetenzportfolio für Studierende. Technische Universität Darmstadt*. http://www.zfl.tu-darmstadt.de/media/zfl/projekt_dikopost/dikopost_presse_publicationen_poster.pdf [07.03.2013]